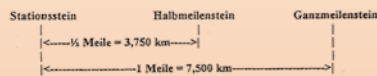




Im Zuge verstärkten Chausseebaus ab 1800, territorialer Veränderungen Sachsens durch den Wiener Kongress 1815, der Einführung der neuen Meilenlänge in der „Allgemeinen Posttax-Ordnung“ des Sächsischen Finanzministeriums von 1840 (1 Meile entsprach nun einer Strecke von 7,5 km) und einer folgenden Neuvermessung des Landes verloren die kursächsischen Postmeilensäulen ihre Bedeutung als Entfernungsanzeiger. Die alten Angaben aus der Zeit Augusts des Starken stimmten nun nicht mehr. Die Säulen wurden vorwiegend in größeren Orten abgebaut, in kleineren Orten sind etliche erhalten geblieben.

Auf einer gemeinsamen Konferenz des Sächsischen Finanzministeriums und der Oberpostdirektion 1857 in Dresden wurde über die Aufstellung von neuen Postmeilensteinen beraten. Im Königreich Sachsen holte man Angebote für kostengünstiger gefertigte Steine ein. Nach Vermessungsarbeiten durch den Dresdener Oberstraßenmeister August Wilke erhielt der Dresdener Steinmetzmeister Carl Friedrich Theodor Uhlmann den Auftrag zur Fertigung der Steine. Sie wurden mit der Eisenbahn bis zu den jeweils standortnächsten Bahnhöfen transportiert.

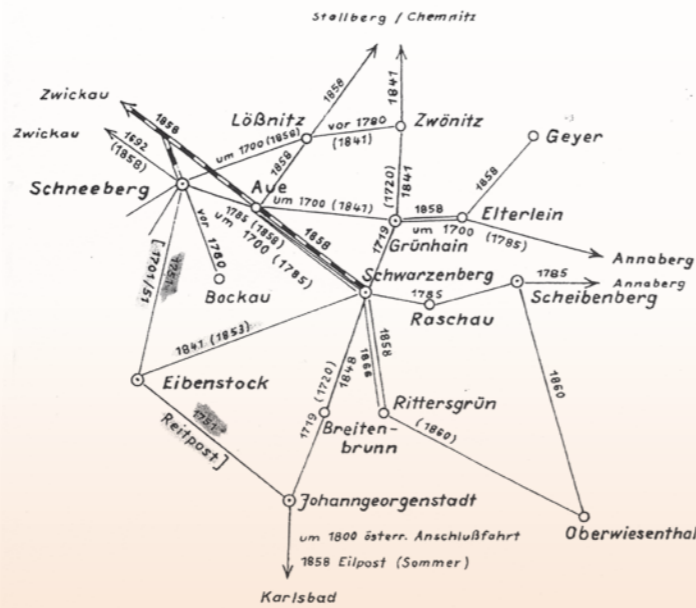
So erhielt Sachsen ab 1858 nochmals ein einheitliches System von Meilenzeichen. An den Straßenrändern stellte man Halb- und Ganzmeilensteine, Abzweig-, Grenzübergangs- sowie Stationssteine an den Ausgangs- und Endpunkten von Posttrouen auf. Sie werden heute als königlich-sächsische Meilensteine bezeichnet.



Charakteristisch ist ein etwa quadratischer Grundriss und ein walzenförmiger oberer Abschluss. Die Steine waren unterschiedlich groß; die Steinhöhe eines Stationssteins betrug 3 1/2 Ellen (= 198,2 cm), die eines Ganzmeilensteins 2 1/2 Ellen (= 141,6 cm). Die Schrift wurde eingehauen und schwarz ausgelegt. Die Stationssteine an den Poststationen waren mit Inschriften zu den nächsten Orten und Poststationen versehen; die Ganzmeilensteine mit Inschriften zur nächsten Poststation. Halbmeilensteine blieben ohne Inschriften. Ihre Schmuckelemente sind schwarze gusseiserne Königskronen auf der Vorder- und Rückseite als Zeichen der Posthoheit des Königreiches. Als das Deutsche Reich 1875 der Pariser Meterkonvention beitrug und damit in Sachsen die Meile als offizielles Längenmaß abgelöst wurde, verloren auch diese Steine nach nur 15 Jahren ihre Bedeutung als Entfernungsanzeiger. Sie wurden abgetragen, als Baumaterial verwendet; viele erhielten auch Entfernungsangaben in km.

Seit 1964 gibt es eine Forschungsgruppe „Kursächsische Postmeilensäulen“ e. V. Sie bemüht sich auch um die Erhaltung der königlich-sächsischen Meilensteine in enger Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege Sachsen. Die Forschungsgruppe sichtet historische Akten, sucht nach Reststücken, veranlasst deren Bergung sowie Restaurierung und klärt Standortfragen.

Postverbindungen im Raum Schwarzenberg bis 1867



- Vor 1800 eröffnete Postanstalt
 - Nach 1800 eröffnete Postanstalt
 - Bahnposten
 - Fahrposten
 - Botenposten
- 1785 Eröffnungsjahr
 (1858) Schließungsjahr

(Nicht dargestellt sind Botenposten, die auf gleichzeitigen Fahrpoststrecken liefen.)

Quelle: F. H. Hofmann, „Postgeschichte von Schwarzenberg“

Kontaktadresse: Forschungsgruppe „Kursächsische Postmeilensäulen“ e. V.
Bereichsbeauftragter: Heinz-Jürgen Guddat
 Ernst-Roch-Str. 6
 09456 Annaberg-Buchholz

Impressum:
Herausgeber: Stadt Eibenstock
Inhalt: Sybille Kuntze nach Unterlagen der Forschergruppe „Kursächs. Postmeilensäulen“ e. V.
Satz und Layout: Werbung & Design, Ina Gläser, Karlsbader Str. 8, 08309 Eibenstock, Tel.: 037752 61778



AM AUERSBERG

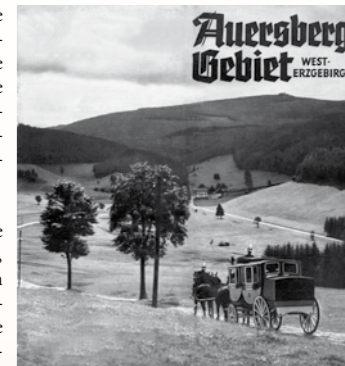
Der geheimnisvolle Teil des Erzgebirges



POSTMEILENSTEINE IM AUERSBERGGEBIET



Postmeilensäulen und -meilensteine sind steinerne Zeugen der Verkehrs- und Postgeschichte Sachsens. Infolge ihrer Einmaligkeit sind sie wichtige Objekte des Denkmalschutzes. Sie gelten als Marksteine zweier Landesvermessungssysteme innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung Sachsens.



Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde das Erzgebirge postalisch erschlossen, um der gestiegenen wirtschaftlichen Bedeutung auch dieser Region Rechnung zu tragen. Um 1700 war die Poststrecke von Schneeberg über Eibenstock, Johanngeorgenstadt, Platten

bis Karlsbad eingerichtet. Bereits ab etwa 1682 wurden wichtige sächsische Verkehrswege durch hölzerne Wegsäulen gekennzeichnet. Der Kurfürst von Sachsen, August der Starke, veranlasste durch steinerne Wegsäulen unter Leitung des „Land- und Grenzkommissars“ Adam Friedrich Zürner (1679–1742). Die Städte und Gemeinden Sachsens wurden beauftragt, die steinernen Säulen zu setzen und zu finanzieren. An den Poststraßen wurden Viertelmeilensteine, Halb- und Ganzmeilensäulen aufgestellt, in den Städten wurden Torsäulen oder meist eine prächtige Marktsäule errichtet.



Die auf den Säulen eingemeißelten Distanzangaben zu Städten und Poststationen in Stunden waren ein Längenmaß. Eine Meile entsprach damals 2 Poststunden. Eine Postmeilenstunde ist eine Entfernung von ca. 4,5 km.

Auch die Stadt Eibenstock besaß eine Postmeilensäule. Ihre wechselvolle Geschichte wurde aufgearbeitet (s. Faltblatt „Postdistanzsäule Eibenstock“). Die rekonstruierte Distanzsäule wurde anlässlich der 850-Jahrfeier der Stadt 2005 auf dem Postplatz nahe ihrem ursprünglichen Standort wiedererrichtet. Sie ist ein Schmuckstück in unserer Erzgebirgsstadt.

Auszüge aus 75 Jahre Eibenstocker Tageblatt, 3. Beilage vom 24. November 1928

„Aus der Geschichte des Eibenstocker Postwesens“ von Oberpostmeister Fülleborn

... Im Jahre 1851 wurde die Postanstalt zum Postamt II. Klasse erhoben und von diesem Jahre an von dem Postmeister Fleischer bis zum Jahre 1859, in welchem das Postamt unter die Ämter I. Klasse eingereiht wurde, verwaltet. Im Jahre 1862 erfolgte die Vereinigung der bis dahin selbständigen Telegraphenstation mit dem Postamt. Seit 1859 bekleidete die Vorsteherstelle der Postmeister Weigel, der 1870 zum Postdirektor ernannt wurde.

... So bestanden 1874 täglich 13 abgehende und ankommende Posten, zu welchen über 10 000 Personen eingeschrieben wurden.

... Die früher in gemieteten Räumen, zuletzt in dem 1854 erbauten Postgebäude neben Siegels Gasthaus untergebrachten Post- und Telegraphendienststellen wurden vom Jahre 1864 ab in das vom Königl. Sächs. Staate erbaute Dienstgebäude am Postplatz verlegt. Hier haben sie sich bis Anfang Oktober 1908 befunden.



KÖNIGLICH-SÄCHSISCHE MEILENSTEINE IM AUERSBERG GEBIET



1 In der Stadt **Eibenstock** wurde im Jahr 2005 der rekonstruierte königlich-sächsische Stationsstein der Postkurse Nr. 206 Eibenstock - Carlsbad und Nr. 207 Eibenstock – Johannegeorgenstadt an der Karlsbader Straße (Standort der ehemaligen Posthalterei) aufgestellt, nachdem der Originalstandort und die Originalinschriften ermittelt waren. So stand er „an der Ecke nach der Einfahrt nach dem Haupt-Zoll-Amte in der Vorstadt Eibenstock, 0,085 Meile (= 638 m) vom Ausgangspunkt der Vermessung, dem mittelsten Eingang der Kirche am Marktplatz,“ entfernt und trägt folgende Inschriften:

Vorwärts
(Große Gusskrone)

Wildenthal
0,82 M.
Johannegeorgenstadt
2,12 M.
Carlsbad
5,79 M.



Rückwärts
(Große Gusskrone)
Eibenstock

Der Kosten-
aufwand für die
Restaurierung
durch die
Fa. Bergers,
Schlettau, betrug
ca. 2000,- Euro.

2 Im Ortsteil **Wildenthal** an der S 275 wurde im Jahr 2004 ein königlich-sächsischer Ganzmeilenstein gegenüber dem Parkplatz am Drechslerweg unweit des Originalstandortes wiederaufgestellt. Er wurde im Auftrag des Straßenbauamtes Zwickau im Steinmetzbetrieb Bergers, Schlettau, restauriert. Die Finanzierung des Vorhabens erfolgte über das Straßenbauamt.

Aus Eibenstock
kommend,
trägt er die Inschrift
Johannegeorgenstadt
1,33 M.,



aus der
Gegenrichtung
kommend,
die Inschrift
Auerbach
3,00 M. als
Entfernungs-
angabe.
Ihn zieren
mittlere Kronen.

3 Der Ganzmeilenstein an der S 276 am **Neuen Wiesenhaus** vom Postkurs 208 Auerbach–Johannegeorgenstadt wurde ebenfalls im Auftrag des Straßenbauamtes Zwickau durch die Fa. Bergers, Schlettau, restauriert, mit Originalinschriften und mittleren Kronen versehen und 2004 nahe des Originalstandortes wiederaufgestellt.

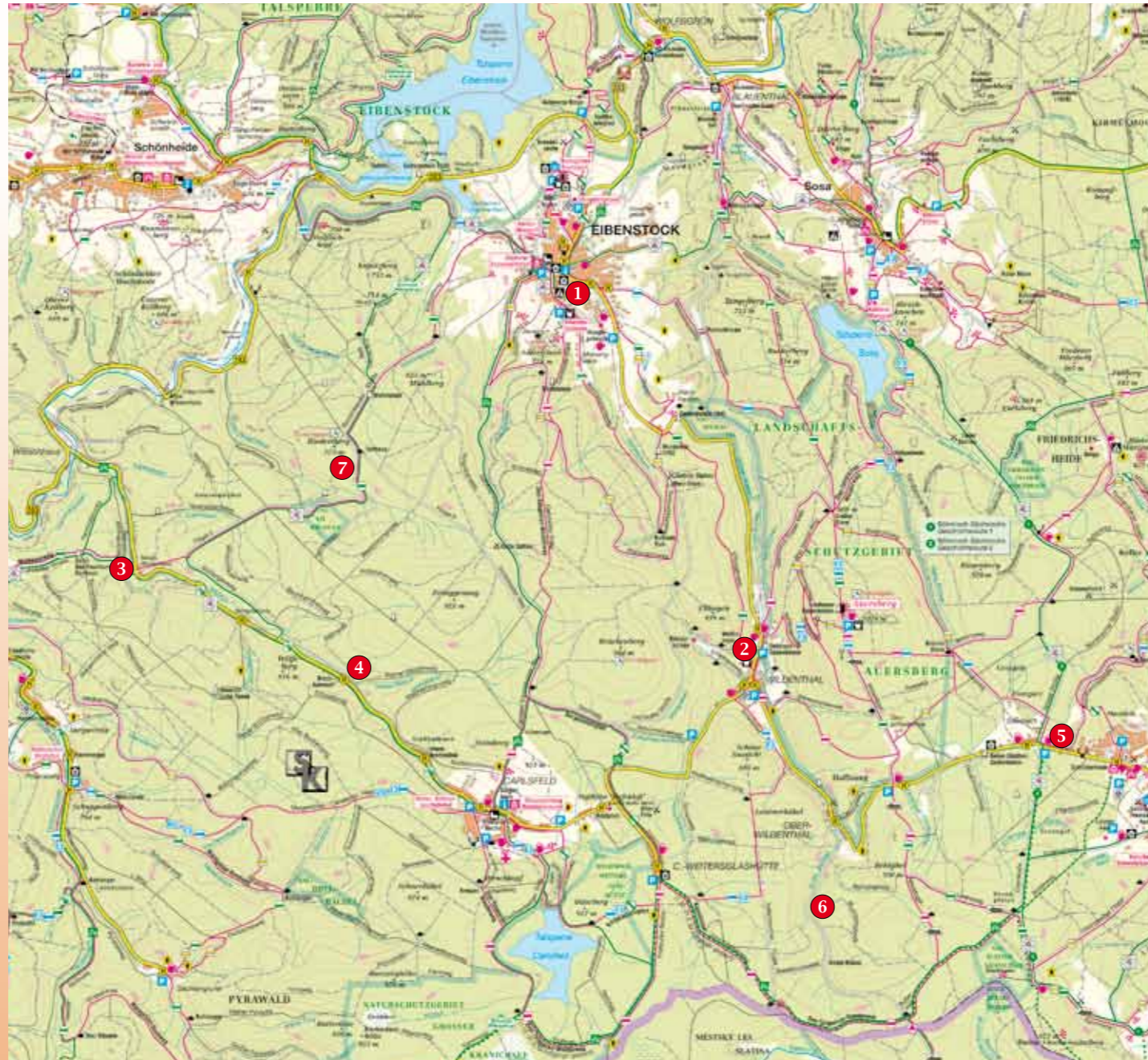
Inschriften:

Johannegeorgenstadt
2,33 M.



Auerbach
2,00 M.

Im Raum um Eibenstock und Johannegeorgenstadt sind einige der königlich-sächsischen Meilensteine erhalten geblieben. Allerdings war der Zustand der meisten bei Bergung schlecht; das Material nach den vielen Jahren durch Umwelteinflüsse stark verwittert. Durch entsprechendes Aktenmaterial im Staatsarchiv Dresden konnten sich die einzelnen Poststraßenverläufe sowie die ursprünglichen Standorte und Inschriften der Meilensteine ermitteln lassen. Auch hier hat sich die Forschungsgruppe „Kursächsische Postmeilensteine“ e.V. verdient gemacht.



4 Der Ganzmeilenstein des Postkurses Nr. 205 Eibenstock – Klingenthal wurde an der S 276 nahe der Ortslage **Blechhammer** wiederaufgestellt. Die Originalinschriften lauten:

Klingenthal
2,60 M.



Eibenstock
1,00 M.

5 An der S 275 in Johannegeorgenstadt, Ortsteil **Steinbach**, befindet sich ein Stationsstein am Abzweig der Steinbachtalstraße.

Die Meilenangaben
wurden entfernt
und die Inschriften
1909 in
km-Angaben
umgearbeitet.



Sie lauten:
Nach Platten
6,4
Oberwiesenthal
22,0
Carlsbad
31,9 km

6 Der Ganzmeilenstein in **Oberwildenthal** in Richtung böhmischer Grenze stand am ehemaligen Postkurs 206 von Eibenstock nach Carlsbad. Er wird gegenwärtig restauriert. Nach der Wiederaufstellung werden ihn folgende Inschriften zieren:

Johannegeorgenstadt
1,12 M.
Carlsbad
4,79 M.



Eibenstock
1,00 M.
Auerbach
3,12 M.

7 Zwischen Eibenstock und Wilzschhaus im Forst, **ehemaliges Torfhaus**, befindet sich ein Halbmeilenstein, sehr stark beschädigt und noch nicht restauriert.



So ist ein Stück Verkehrsgeschichte aus dem 19. Jahrhundert in alter Schönheit auch bei uns im Auersberggebiet wiederentstanden. Die Steine stehen heute als Denkmale der Post- und Verkehrsgeschichte unter Denkmalschutz. Bitte unterstützen auch Sie als Bürger die Bemühungen der Forschungsgruppe und aller Interessierten um die Erhaltung der steinernen Zeugen.